

## ‘SETZEN’ – ‘WANDELN’ – ‘STEHEN’ IM EPHESEBRIEF

BEAT WEBER

(Pfarrhaus, CH-3673 Linden BE, Switzerland)

Die Verben καθίζειν, περιπατεῖν und ἰσθάναι (σῆναι), die lexikalisch zum Feld lokalisierender und subjektsinvolvierender Körper(teil)-Vorgänge gehören, dienen im Zusammenhang des Epheserbriefts in der Bedeutung ‘setzen (lassen)’, ‘wandeln’ und ‘(fest, be-)stehen’ metaphorisch bzw. metaphorisierend zur Aussage grundlegender theologischer und ethisch-paränetischer Sachverhalte. In Eph 1.20 wird in hymnischer Sprache die ‘(Ver-)Setzung’ von Christus zur Rechten Gottes, in den Himmelsbereich, ausgesagt, womit sich Hoheits- und Herrschaftsvorstellungen (Inthronisation) verbinden (vgl. Ps 8.7; 110.1; Mt 26.64; Röm 8.34; Hebr 1.3, 13; 8.1; 10.12–13; 12.2). Daran anknüpfend wird in Eph 2.6 identifikationschristologisch die ‘Mit-Setzung’ (συν-) der Christengemeinde (‘in Christus’) in die Himmelswelt expliziert. Ist die transitive und indikativische Verwendung von (συν)καθίζειν als Gottestat ganz dem theologisch-christologischen (‘Himmels’-)Bereich zugeordnet, so markieren die acht Belege von περιπατεῖν den ‘Welt’-Bezug. In Eph 2.1–10 wird der das menschliche Gesamtverhalten bezeichnende ‘ethische’ Begriff περιπατεῖν eingeführt und dabei rahmenartig um den Abschnitt gelegt: das eine Mal retrospektiv (negativ) den einstigen Lebenswandel (Eph 2.2), das andere Mal prospektiv (positiv) den neuen Lebenswandel bezeichnend (Eph 2.10). Der nachfolgend weitgehend imperativisch verwendete Begriff ist dabei in Eph 2.10 sorgfältig mit dem Heilsindikativ verklammert. Die Paränese ab Eph 4 eröffnet unter Rückbezug auf Eph 2.10 mit dem Imperativ: ἀξίως περιπατήσαι! (Eph 4.1). Die beiden Verbbelege in Eph 4.17 sind Negativformulierungen und knüpfen an Eph 2.2 an. Damit ergibt sich eine spiegelsymmetrische Anordnung (abba) der genannten vier Stellen. Die drei imperativischen Belege in Eph 5 (περιπατεῖτε) mit den Beiordnungen ‘in Liebe’ (Eph 5.2), ‘als Kinder des Lichts’ (Eph 5.8) und ‘als Weise’ (Eph 5.15) stehen im Zusammenhang mit Konkretisierungen im Bereich des Verhaltens. Mit der Verwendung des dritten Begriffs σῆναι wird die Weise der Kampfsituation mit und gegen den/die Bösen bzw. das Böse angezeigt. Die Passage Eph 6.10ff. bildet den Schluss des Briefinhalts (vor den Mitteilungen und Segenswünschen). Das ‘Anziehen’ bzw. ‘Ergreifen’ der ‘Waffenrüstung’ (vgl. Jes 59.17; Weish 5.17–20) dient dem ‘(Wider-)Stehen’ (Eph 6.11, 13bis) gegen den Teufel und seine Mächte, die in der ‘Himmelswelt’ ihren Ort haben. Aus den konditionalen bzw. finalen Formulierungen folgert und konkretisiert sich der Imperativ: στήτε οὖν! (Eph 6.14).

Nun sind m.E. die drei mit verschiedenen (z.T. vorgeprägten) Gehalten gefüllten Verbalbegriffe nicht nur in ihre jeweiligen Aussagekontexte eingebunden, sondern haben als Trias im Makro-Kontext des Epheserbriefts eine dahingehende strukturelle und theologische Funktion, dass an ihnen die ‘Dreidimensionalität’ christlicher Existenz entfaltet wird.<sup>1</sup> Sie lässt sich in die

<sup>1</sup> Der Hinweis auf diese den Epheserbrief strukturierende Verb-Trias verdanke ich einer

Stichworte: 'Himmel' (Gottesbereich) – Theologie/Christologie (καθίζειν), 'Welt' (Menschenbereich) – Ethik (περιπατεῖν) und 'Himmel' ('Finsternis'; Bereich der bösen Mächte) – Eristik/Dämonologie (στήναι) fassen. Die Reihenfolge ist dabei nicht unwesentlich.

Die mit den Begriffen explizierten Sachverhalte sollen dabei als Einheit und Ganzheit verstanden werden. Die Verzahnung der drei Vorstellungselemente geschieht einerseits durch den erwähnten Umstand, dass die Verbinhalte semantisch einem gemeinsamen Feld personal-lokalisierender Vorgänge zugehören, andererseits durch Verknüpfungsmechanismen im Brieftext selber. So sind die beiden καθίζειν-Belege (Eph 1.20; 2.6) und die ersten beiden der insgesamt acht περιπατεῖν-Belege (Eph 2.2, 10) strukturell und theologisch aufeinander abgestimmt (abab-Abfolge, Verzahnung von Theologie und Ethik): Der Weg Christi vom Tod zum Leben und zur Erhöhung erwirkt und führt mit sich den Weg der Gemeinde aus dem Tod zum Mit-Leben, zur Mit-Erhöhung; aus der Neuschöpfung ergibt sich als Auftrag ein neuer Lebenswandel (vgl. auch Phil 3.17–21). Den Aussagen vom 'Wandeln' und 'Stehen' sind die Anrede (Aufforderung), das Bild des 'Anziehens' (ἐνδύεσθαι Eph 4.24; 6.11, 14) und der Hinweis auf den bzw. die 'bösen Tag(e)' (Eph 5.17; 6.13) gemeinsam. Das '(Mit-)Setzen (Gottes)' und das '(Wider-)Stehen (der Gemeinde)' schliesslich ist dadurch verknüpft, dass beides mit übermenschlichen Wirklichkeiten ἐν τοῖς ἐπουρανίοις (Eph 2.20; 2.6; 6.12, vgl. auch 1.3; 3.10) und damit auch mit Macht- und Wirkaspekten (vgl. u.a. ὁ κράτος τῆς ἰσχύος αὐτοῦ Eph 1.19; 6.10; ἀρχή/ἐξουσία Eph 1.21; 2.2; 6.12) in Zusammenhang steht. So ergibt sich gleichsam ein Bogen vom Anfang zum Ende hin, der durch die Form des Gebets zu Beginn und am Schluss des Briefes noch verstärkt wird.

Als drittes Element neben dem semantischen und dem struktural-theologischen dürfte ein traditionsgeschichtliches die Verklammerung der Redeweisen vom 'setzen', 'wandeln' und 'stehen' nahegelegt haben. Im atl.-jüd. Bereich, v.a. in didaktisch-weisheitlichen Zusammenhängen, finden sich ähnliche 'Schemen'. So wird im Zusammenhang des שמע ישראל in Dtn 6.7 die Totalität der 'Befolgung' bzw. 'Weitergabe' der 'Worte' der Ganzhingabe an den einen Gott durch die vierfache Explikation: beim 'Sitzen' (ישב, LXX: καθίζειν), beim 'Gehen' (הלך, LXX: πορεύεσθαι), beim 'Hinlegen' und beim 'Aufstehen' eingefordert. Diese Aussagemuster scheint der Psalmist in Ps 139.2–3 – unter neuer Zusammenstellung des 4er-Schemas zu zwei Doppelpaaren – variierend aufgenommen zu haben. Und auch der als 'Leseinleitung' dem Psalterbuch vorangestellte Ps 1 scheint die Dtn-Stelle vorauszusetzen, wenn derjenige Mann glücklich gepriesen wird, der nicht 'wandelt' (הלך, LXX: πορεύεσθαι) im Rat der Gottlosen, nicht 'steht' (oder: 'sich hinstellt', 'tritt') (עמד, LXX: στήναι) auf dem (den) Weg der Sünder und nicht 'sitzt' (ישב, LXX: καθίζειν) im Kreis der Spötter (Ps 1.1).<sup>2</sup> Hier ist der vierfache Aspekt zu einer Trias reduziert worden.<sup>3</sup> In diesen drei genannten Textpassagen (vgl. auch Jes

kleinen, für die Gemeinde verfassten Schrift des chinesischen Christen Watchman Nee (*Sitze, wandle, stehe*, Winterthur 1969<sup>7</sup>; engl.: *Sit, Walk, Stand*, 1957).

<sup>2</sup> Vgl. G. André, "Walk", "Stand", and "Sit" in Psalm I 1–2", VT 32 (1982) 327; S. C. Reif, 'Ibn Ezra on Psalm I 1–2', VT 34 (1984) 232–6.

<sup>3</sup> Das 'Hinlegen' fällt weg, und das 'Aufstehen' ist zu 'Stehen' modifiziert. Die triadische Struktur deutet sich aber in Dtn 6.7 insofern bereits an, als diese beiden letztgenannten

37.28 = 2 Kön 19.27) hat das 3er- bzw. 4er-Schema die Funktion, eine Totalität – in den genannten Belegen geht es je um die Ausrichtung menschlichen Seins und Handelns auf Gott hin – zum Ausdruck zu bringen. Die im Epheserbrief sich zeigende Struktur stimmt im Blick auf die Trias mit Ps 1.1, im Blick auf die Reihenfolge aber mit Dtn 6.7 überein. Ein *inhaltlicher* Bezug auf die genannten atl. Belege scheint nicht im Horizont des Epheserbriefes zu sein; zu fragen ist aber, ob nicht eine *funktionale* Adaption des in diesen Textpassagen sich zeigenden atl.-jüd. Musters vorliegt, zumal ein solches Element sich gut in den Horizont der semitisierenden, liturgisch-homiletischen Diktion des Briefes einfügt.<sup>4</sup> Das der jüdischen Tradition entnommene (triadische) Muster hätte der Briefverfasser dann für seine Zwecke modifiziert: Die drei Glieder werden 'auseinandergezogen' und makrostrukturell ausgewertet, die καθίζειν-Aussagen aus theologischen Gründen – anders auch als in der Vorlage Ps 110.1 (LXX: 109.1) und an anderen ntl. Stellen (s.o.) – transitiviert (Subjektwechsel!), und anstelle des üblichen Übersetzungsbegriffs für הָלַךְ (πορεύεσθαι) wird das in der LXX relativ selten gebrauchte, aber in der frühchristlichen Literatur zu Bezeichnung des Lebenswandels geläufige Verb περιπατεῖν verwendet.

Wenn sich auch keine Sicherheit gewinnen lässt, scheint mir der dargestellte Befund doch dafür zu sprechen, dass das triadische Muster 'sitzen/setzen – gehen/wandeln – stehen/treten', mit dem je Einzelaspekte einer Ganzheit zum Ausdruck gebracht werden, in jüdischer Tradition vorgefunden, modifiziert und durch Zusammenfügung von (mit diesen Begriffen verknüpften und teils vorgeprägten) Aussagebausteinen ein strukturelles Gefüge und eine theologische Aussage gestaltet wurde.

Tätigkeiten von den beiden anderen leicht abgehoben und untereinander zu einem korrespondierenden Paar verknüpft sind.

<sup>4</sup> Es liesse sich z.B. auch auf die Trias in Eph 5.9 verweisen und überhaupt auf die stark repetierend-kumulierende Sprachgestalt des Briefes.